

# Entwürfe von StudentInnen der TH Lübeck

flexibel – attraktiv – nutzerorientiert

Im Sommersemester 2018 beschäftigen sich Architektur- und StädtebaustudentInnen der Technischen Hochschule Lübeck im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen mit der Lübecker Innenstadt, ihrem öffentlichen Raum und den vorzufindenden Nutzungs- sowie Handelsstrukturen.

## Urbane Handelslagen der Zukunft: Visionen und ein städtebauliches Entwicklungskonzept für die Lübecker Innenstadt

Studiengänge: Master Architektur/ Master Städtebau + Ortsplanung  
Betreuung: Prof. Frank Schwartze, Anika Slawski M.A.

Das städtebauliche Studienprojekt befasst sich mit aktuellen sowie künftigen Transformationsprozessen im Handel und ihren Auswirkungen auf innerstädtische Handelslagen.

Im Mittelpunkt stehen die Fragen: Was kommt nach dem Handel, wenn dieser unter anderem durch das Internet an Bedeutung verliert? Wie kann sich der Handel in den Hauptgeschäftslagen neu erfinden? Wie kann ein zukunftsfähiges urbanes Funktionsgefüge in Lübeck aussehen?

## Raumbeobachtung & Raumsteckbriefe für elf öffentliche Räume in der Innenstadt

Studiengang; Bachelor Architektur  
Betreuung: Prof. Achim Laleik, Anika Slawski M.A.

Im Rahmen der Veranstaltung ‚Städtebau Aktuell‘ setzten sich die Studierenden mit elf öffentlichen Räumen auf der Lübecker Altstadtinsel auseinander. Ausgehend von der Prämisse, dass wir das Selbstverständliche, das Alltägliche nicht sehen und nur wenig über die tatsächliche Nutzung des öffentlichen Raumes wissen, führen Studierende Raumbeobachtungen durch. Wie bewegen sich die BewohnerInnen im Stadtraum? Wie werden Lübecks Plätze und die Straßenräume von den TeilnehmerInnen des Stadtlebens genutzt? Im Anschluss werden, basierend auf den Erkenntnissen der Beobachtung, Raumsteckbriefe erarbeitet.

## urbane (T)Räume: Rauminterventionen in der Königstraße

BA + MA Architektur, MA Städtebau + Ortsplanung  
Betreuung: Janine Tüchsen

Ziel des dreitägigen Workshops ist das Entwickeln eines Umnutzungs-

konzepts für den Betrachtungsraum Königstraße. Es werden Ideenskizzen entworfen, die innovativ sind und den Straßenraum aus einem neuen, unkonventionellen Blickwinkel betrachten.

## Ergebnisse

Die Ergebnisse aller Projekte zeigen zum einen die Wichtigkeit des öffentlichen Raumes und verleiten andererseits zu der These, dass der Stadtraum flexibel, attraktiv sowie nutzerorientiert sein sollte und dementsprechend, diesen drei Prinzipien folgend, geplant werden sollte.



urbane (T)Räume: Gruppenarbeit

### **Die Innenstadt soll flexibel sein**

Unter dem selbst gewählten Projekttitel Flexible Stadt der Zukunft fragt sich eine Gruppe Studierende, wie vielfältig die Nutzung von Gebäuden sein kann. Hierzu werden unter anderem für Erdgeschosszonen flexible Nutzungseinheiten entwickelt, die sich fortwährend an neue Anforderungen wie gesellschaftliche Veränderungen oder den Wandel im Handel anpassen. Einen Betrachtungsschwerpunkt bildet das Parkhaus St. Marien, welches in dem Konzept der Studierenden nachgenutzt wird. In den heutigen Gebäudekomplex werden flexible Nutzungseinheiten integriert, sodass Parken künftig nicht mehr die vorrangige Nutzung sein muss.

Das Projekt Produktive Perspektiven thematisiert im Allgemeinen die Zukunftsfähigkeit von großflächigen Immobilien (wie einem Parkhaus), welche meist zentral in der Stadt gelegen sind. Doch was passiert, wenn sich das Mobilitätsverhalten verändert und der Bedarf für solche Immobilien nicht (mehr) gegeben ist? Die Gruppe geht davon aus, dass die Produktion in die Stadt zurückkehrt. Durch neue Techniken wie dem 3D-Drucker wird es wieder möglich sein,

dass sich Produktion und Fabriken mitten in der Stadt ansiedeln. Die moderne Industrie und urbanen Manufakturen sind nicht nur stadtverträglich, sondern stadtaffin und nutzen die innerstädtischen Standortvorteile. So wird aus dem Parkhaus St. Marien eine urbane Fabrik, die in positiver Wechselwirkung mit den umliegenden Bereichen steht. Tatsächlich wäre aufgrund der Konstruktion des genannten Parkhauses eine schnell umsetzbare Nachnutzung nicht möglich. Aus dieser vertanen Chance sollte gelernt und künftig mit Weitsicht sowie Flexibilität geplant werden.

### **Die Innenstadt soll attraktiv sein**

Die Arbeit COcial City Lübeck'(CO + Social) geht von der These aus, dass der Mensch trotz omnipräsenter Digitalisierung und stetig wachsender Zahl der Single-Haushalte ein soziales Wesen ist, welches Kontakt zu anderen Menschen sucht und direkte Begegnung wünscht. Ziel der Gruppe Studierende ist, die Attraktivität der Lübecker Innenstadt zu steigern, sodass diese durch attraktive Gestaltung, Erlebnischarakter sowie Angebotsvielfalt den Menschen zum Verweilen und zu verschiedenen Aktivitäten einlädt. Diesem



**COcial City – Umnutzung Karstadt Sports**  
Ina Jacobi, Maria Cortes Rosa, Carolin Schaper und Andreas Schulken

Ziel folgend, erfährt die Holstenstraße als Stadteingang eine Neugestaltung. Hierzu wird die historische Straßenbreite aufgenommen und das Gebäude am Kohlmarkt, in dem sich heute unter anderem die Bäckerei Junge befindet, versetzt. Hierdurch wird der Fußgänger nicht mehr automatisch zum Kohlmarkt geleitet und der Marktplatz erhält mehr Präsenz im Stadtbild. Letzterer erfährt ebenfalls eine neue Gestaltung und dadurch eine höhere Aufenthaltsqualität.

Die Gruppe setzt sich weiterhin mit potenziellen Leerständen großflächiger Immobilien auseinander. In einem Beispiel wird Karstadt Sport und mit einem der Karstadt Verkaufshäuser am Schragen zusammengelegt. Dieses kombinierte Karstadt-Gebäude wird durch das Konzept des Erlebniseinkaufs, wozu unter anderem eine Rooftop-Bar gehört, ergänzt. Aus dem dann zur Verfügung stehenden, heutigen Karstadt Sport-Gebäude wird eine Markthalle mit einem Bereich zum gemeinsamen Kochen sowie Gärtnern auf dem Dach.

Selbst wenn, die urbanen Handelslagen im Fokus der Projekte stehen, ist der öffentliche Raum als wichtiger Akteur im Stadtge-

füge omnipräsent. Eine weitere Gruppe sieht den Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit der Lübecker Handelslagen und der Innenstadt allgemeinen in Freiräume beleben. Dieses Projekt thematisiert unter anderem den Übergang vom Markt bis zur Marienkirche und schlägt hierfür mehr Transparenz und eine einladendere Gestaltung vor. Auch wird die (häufig vernachlässigte) Straße Schüsselbuden/Fünfhausen in das Konzept einbezogen und entschleunigt sowie qualitätsvoller gestaltet. Am Marienkirchhof wird anstelle eines Parkplatzes eine Verweilzone etabliert, wodurch auch das Umfeld des Buddenbrookhauses an Lebendigkeit und Qualität gewinnt.

### **Die Innenstadt soll nutzerorientiert sein**

Eine nutzerfreundliche Stadt orientiert sich an der tatsächlichen Nutzung des Raumes und den Bedürfnissen ihrer BewohnerInnen sowie BesucherInnen. Die Raumbesichtigungen der StudentInnen verdeutlichen, dass einige Bereiche der Lübecker Altstadtinsel nicht nutzerorientiert und damit weder an die Bedürfnisse der FußgängerInnen noch an die der RadfahrerInnen angepasst sind. Am Kohlmarkt und in der Beckergrube

queren viele Menschen abseits der vorgesehenen Querungen die Straße, auch weil die Wartezeiten für FußgängerInnen an den Ampeln zu lange sind. Fußgängerfreundlich ist ein Weg, der maximal 15% Wartezeit umfasst. Auf dem Weg rund um den Kohlmarkt beträgt die Wartezeit rund 45%. Bei einem Weg vom Holstentor zur Marienkirche muss rund 1/3 der gesamten Wegzeit gewartet werden. Dieser kurze Ausschnitt der Ergebnisse zeigt, dass die Nutzerorientierung und Priorisierung des Fußgängers sowie des Radfahrers ebenso wie die Aufenthaltsqualität und der Erlebnischarakter in Bereichen wie der Holstenstraße, Fünfhausen, am Kohlmarkt und in der Beckergrube unzureichend sind.

Auch die Rauminterventionen des Workshops urbane (T)Räume zeigen Defizite und Handlungsbedarfe bezüglich der Nutzerfreundlichkeit des Stadtraumes allgemein und speziell in der Königstraße auf. Eine Gruppe Studierende thematisiert die Enge der Gehwege, die an einer Stelle durch ein Baugerüst und Planen weiter verengt werden und geben diesem Ort mithilfe der temporären Installation ‚Pflück Dir Glück‘ ein positives Erlebnis. Eine andere Gruppe verkleidet im



Abb. 1: COcial City – Umgestaltung Markt und Holstenstraße

Bereich des Schrangens und der Königstraße Elemente wie Straßenschilder sowie Poller im Raum. Diese Elemente behindern das ungestörte Gehen im Raum und durch die Verhüllung soll die Notwendig-

keit der Anzahl sowie Ausgestaltung dieser Elemente hinterfragt werden. Eine weitere Gruppe gestaltet im Rahmen des Workshops zwei straßenbegleitende Parkplätze zu einem Aufenthaltsbereich

und knüpft hier gedanklich an die Idee des Park(ing)Day an.

Zusammenfassend verweisen die unterschiedlichen Studienprojekte in vielfältiger Weise auf die hohe Wichtigkeit des öffentlichen Raumes. Selbst wenn der Handel für die Innenstadt an Bedeutung verliert, bleibt der öffentliche Raum Treffpunkt, Kommunikations- und Erlebnisraum und bietet die Möglichkeit des direkten Austausches sowie der realen Begegnung. Aus diesem Grund sollte der Gestaltung des öffentlichen Raumes – dem urbanen Wohnzimmer der StadtbewohnerInnen – eine ebenso hohe Aufmerksamkeit zukommen.

Anika Slawski  
 Fachgruppe Städtebau + Stadtentwicklung, Technische Hochschule Lüneburg